

Bergseen der italienischen Schweiz

Cadàbi

24



Als der Bellinzoneser Journalist und Politiker Luigi Colombi (er verlor später das Augenlicht, mit dem er so viele Bergpanoramen bewundert hatte) 1884 auf dem Gipfel des Rheinwaldhorns (Adula) stand, rief er aus: „Ein herrlicher Anblick!“ Ein herrlicher Anblick bietet sich schon vorher, am Ziel der Wanderung, beim Cadàbi, den man im offiziellen Verzeichnis der Tessiner Bergseen vergebens sucht. Der Cadàbi gehört, trotz seiner Kleinheit, zu den bezauberndsten Bergseen des Tessins: Seine glitzernden Wellen, denen eine schmale Felsplatte den Weg ins Tal hinunter versperrt, scheinen sich untereinander den Platz streitig zu machen. Auf diesem engen Raum lassen sich jene optischen Phänomene betrachten, die Arnaldo Bettelini 1911 in einem poetischen Stimmungsbild beschrieb: „Die Seen sind überhaupt nicht eintönig, sondern sehr abwechslungsreich und lebendig: Ihr Farbton richtet sich nach dem Himmel, nach den wachsenden oder abnehmenden Schatten, nach der Brise, die weht. Es sind höchst sensible Photoplatten, in denen sich die unmerklichsten Veränderungen des Himmels, der Atmosphäre, der Umgebung spiegeln und eine unvergleichliche Farbpalette malen: vom Silberglanz der Sonne bis zum Purpurgelb herbstlicher Sonnenuntergänge, von tiefem Blau bis zum nebligen Perlschleier eines ruhig dahinsterbenden Abends“.

Man sollte sich auf einen der Felsblöcke am Ufer des Cadàbi setzen und von diesem Logenplatz aus das Naturschauspiel betrachten: ein dauernder Wechsel chromatischer Wirkungen; Farbszenen auf und unter dem Seespiegel; Reflexe, die sich überschneiden, verschlingen, loslösen, kämpfen, Phantasiefische darstellen oder wunderschöne Schmetterlinge; geheimnisvolle, von stillen Winden herangetragene Blätter (wenn der wirkliche Wind den Grund des Cadàbi in Bewegung bringt, teilen sich die Glitzerreflexe und bilden zwei verschiedene Seen, einen unruhigen und einen stillen).

Etwas oberhalb des Cadàbi genießt man einen prächtigen Blick auf das weite alpine Panorama hinter dem See. Auch das durchsichtige Wasser kommt erst so richtig zur Geltung, wenn man ein wenig in die Höhe steigt: Man sieht dann die Konturen des Sees, sein intensives Blau, das gegen das Ufer drängt. Die Wellen scheinen mit der überschüssigen Farbe das Gras und die Felsen blau färben zu wollen: als ob der Cadàbi zu eng wäre für diesen kräftigen Ton, der sich ausweiten und entfalten muss und deswegen das Grün beneidet, das auf dieser Wanderung ein ständiger Begleiter ist. Grün ist die bestimmende Farbe im Val Malvaglia, das, wie Guido Calgari 1966 schrieb, „zu den aufregendsten Entdeckungen gehört, die man im Tessin machen kann“. Man sollte das Tal erwandern, um seine Schönheit wirklich kennenzulernen: die Ausblicke und versteckten Details, die ins Holz geritzten Geschichten, die Kornhisten, die Steinplattendächer und die Strudel des Orino.

An den Hängen leuchtet das Grün der Bäume, die nach Cusiè einen Lärchenwald von einzigartiger Schönheit bilden. In die Lichtungen zwischen den Stämmen zaubert die Sonne helle Flecken hinein, die im Laufe der Stunden wachsen. Sie scheinen dem Wanderer ihre Wärme anzubieten, als sei diese eine eben erst herangereifte Frucht.

Oben auf der Alp Quarnei fasziniert das Grün der Wiesen, die durch ihre unerwartete Weite überraschen. Man wird nicht müde, sich zu fragen, wie diese Ebene entstanden ist. Die Spuren uralter Wasserkraft und menschlicher Arbeit, die daraus junge Erde zu gewinnen versuchte, haben eine Art Mosaik aus Pflanzen und Stein geschaffen, dessen Unerforschlichkeit grosse Neugier weckt.

Das Grün hört selbst bei den ersten Felsen nicht auf: Es spriesst auf schmalen Bändern und Vorsprüngen, am Rande von Schneewänden und Quellen. Es leuchtet hier sogar noch stärker, im Kontrast zum Stein, der sich in Kammnähe grauer färbt und schwerer wirkt (beim Blick nach oben scheint die letzte Felswand unüberwindlich, doch sobald das Ziel erreicht ist, entpuppt sich dieser Eindruck als Trick, um der Endetappe der Wanderung ein bisschen Nervenkitzel zu verleihen! Schliesslich findet man das Grün auch im Wasser des Cadàbi, der, wenn die Sonne senkrecht auf seinen wenigen Quadratmetern steht, ganz südländisch wirkt und völlig vergessen lässt, dass sich in unmittelbarer Nähe Gletscher befinden, die der Anwalt und Alpinist Curzio Curti im 19. Jahrhundert folgendermassen beschrieb: "Die Berge sind hier sehr weit, von unendlichen, hellblauen Furchen zerschnitten, sie strotzen von Spitzen, Felsen und kahlen Gipfeln, die wie Schreckgespenster aus diesem Eismeer herausragen, das auf dem Höhepunkt eines heftigen Sturms erstarrt zu sein scheint".

Ganz anders wirkt der liebevolle Cadàbi, der es trotz seiner Miniaturausmasse mit dem "grossen Bergsee" aufnehmen kann, den Don Felice Menghini 1943 in einem Gedicht beschrieb: "still ruht das Wasser, doch funkelt es wie ein Diamant noch in der Sonne".

Copyright:
Centro di dialettologia e di etnografia (CDE)
Viale S. Franscini 30a, 6501 Bellinzona
www.ti.ch/cde

Fondo Laghetti alpini della Svizzera italiana (donazione Banca del Gottardo)
www.laghettialpini.ch

Text: Plinio Grossi
Fotos: Ely Riva/Antonio Tabet

Die Angaben im vorliegenden Prospekt gehen auf März 2000 zurück und sind als Richtwerte zu verstehen. Alle beschriebenen Routen wurden von den lokalen Verkehrsvereinen empfohlen. Dennoch sind Sie gebeten, sich auf jeden Fall an die vor Ort angetroffenen Markierungen zu halten, da der Zustand der Bergwege ändern kann. Jeder Wanderer hat selbst zu entscheiden, ob er einen Ausflug durchführen möchte oder nicht, wobei eine korrekte Ausrüstung und die Berücksichtigung der eigenen körperlichen Fähigkeiten sowie der Wetter- und Bodenbedingungen selbstverständliche Voraussetzungen sind.

Die Wanderung

Ausgangspunkt

In Malvaglia Chiesa (368 m) zweigt eine Fahrstrasse Richtung Val Malvaglia ab. Ab Anzano führt eine ebenfalls asphaltierte Strasse rechts zu den Monti di Cusiè (1666 m); nach rund 200 Metern Feldweg folgt ein Parkplatz.

Route

Cusiè (1666 m) – Alp di Pozzo (1869 m) – Alp di Quarnei (2048 m) – Passo del Laghetto (2646 m) – Cadàbi-See (2646 m).
Eine Variante führt über die Alp della Bolla und Urbell zur Quarnei-Hütte.

Höhenunterschied

980 m

Dauer

3 1/2 Stunden (bis zum Cadàbi-See)

Ausrüstung

Bergausrüstung

Schwierigkeiten

Endetappe steil

Karten

1:25'000 LKS Blätter 1273 Biasca, 1253 Olivone

Markierung

Weiss-rot

Empfohlene Wandersaison

Juni-September

Unterkunft und Verpflegung

In Dandrio kann man sich während der schönen Jahreszeit in der Alpwirtschaft (ehemalige Schule) verpflegen. Auf der Alp Quarnei (2107 m) wurde 1999 die neue Hütte der Società Alpinistica Bassa Blenio eröffnet. Sie ist ganzjährig geöffnet und verfügt über 57 Schlafstellen (Tel. 091 870 25 05); in den Sommermonaten ist der Hüttenwart anwesend. Wer die Wanderung Richtung Rheinwaldhorn (Adula) fortsetzen will, kann in den Hütten des UTOE Bellinzona und des SAC, Sektion Tessin, übernachten. Die 2003 renovierte UTOE-Hütte (2393 m) bietet Übernachtungsmöglichkeiten für 58 Personen (Tel. 091 872 16 75, ganzjährige Öffnung; in den Sommermonaten ist der Hüttenwart anwesend). Die SAC-Hütte (2012 m) wurde 1999 vollständig renoviert und verfügt über 50 Schlafstellen (Tel. 091 872 15 32); ganzjährig geöffnet; der Hüttenwart ist im Juli/August und an Wochenenden bis Ende Oktober anwesend).
Aktualisierte Informationen über die Hütten finden sich auf der Seite www.capanneti.ch.

Anfahrt und Wandermöglichkeiten

Man kann mit der Seilbahn (Tel. 091 870 24 30) von Malvaglia nach Dagro (1400 m) hinauffahren und von da, einem markierten Weg folgend, über Monda und die Alp Pozzo nach Quarnei wandern (3 Stunden) und dann zum Cadàbi-See hinaufsteigen (2 Stunden). In Dagro befindet sich auch eine Herberge (Tel. 091 870 20 32), die von April bis November geöffnet ist und über 60 Sitzplätze und 16 Schlafstellen verfügt.
Andere Möglichkeiten: Luzzzone – Val di Carassina – Adula-Hütte UTOE; Dangio – Val Soi – Adula-Hütte SAC – Adula-Hütte UTOE.

Der See

Der sehr kleine, runde Cadàbi (Koordinaten 721,450/150,100) ist wenig tief und nicht mit Fischen besetzt. Er wird von einem etwas höher gelegenen Gletscher gespeist. Cadàbi oder Cadabbia heisst auch die Lücke oberhalb des Gletschers zwischen Rheinwaldhorn und Löggia (2938 m), die das obere Val Malvaglia mit Zapport und Rheinwaldtal verbindet.

Verschiedenes

Das Val Malvaglia ist das grösste östliche Seitental des Blenio-Tals. Es beginnt in Malvaglia Chiesa, wendet sich nach 6 Kilometern in Madra nordwestwärts und endet bei der Alp Quarnei. Der erste bewohnte Weiler nach dem Staudamm ist Madra (1086 m): Dort sollte man sich die interessanten "canvett" (Vorratskeller) anschauen. Als nächstes gelangt man nach Dandrio (1220 m), wo einige Familien fast ganzjährig wohnen. Das Wasser des nahen Orino trieb früher verschiedene Mühlen an, von denen eine 1976-77 restauriert wurde. Die Strasse führt weiter nach Anzano (1354 m) und über Ciavasch (Chiavasco, 1348 m) nach Dagro (1467 m). Das Rheinwaldhorn (auch Adula oder Piz Valrhein genannt), 3402 m, wurde im Juli 1789 von Pater Placidus a Spescha erstmals bestiegen. 1942 unternahm Daniele Gianora aus Leontica die erste Winter-Alleinbesteigung. Das Adula-Kreuz wurde am 11. August 1935 geweiht. Am 21. Juni 1931 hatte Don Giugni an dieser Stelle die erste Messe gelesen.

Alpwirtschaft

Die Alpen Pozzo und Quarnei (Butter- und Käseproduktion) gehören der Bürgergemeinde Malvaglia und werden von der Alpgenossenschaft Malvaglia genutzt. Käserei, Keller und Stall wurden 1930 gebaut und 1936 eingeweiht. Die Alp Quarnei wurde 1976 modernisiert. 1975 zerstörte eine Lawine den Stall in Pozzo und weitere Sennhütten. Die Alp Pozzo-Quarnei, deren Weiden zu den besten des Kantons zählen, ist die einzige noch bewirtschaftete Alp im Val Malvaglia. 1996 übersomerten dort siebzig Kühe.

Wasserkraftwerke

Das Ausgleichsbecken von Malvaglia auf 990 Metern hat einen Nutzraum von 4,1 Mio. m³. Die Bogenstaumauer erreicht eine maximale Höhe von 92 Metern; ihre Dicke beträgt unten 15 m, oben an der Krone 4 m. Die Bauarbeiten begannen 1956. Am 23. April 1959, vier Monate früher als vorgesehen, begann man, das Becken zu füllen. Die Wasserkraftwerke des Blenio-Tals wurden am 4. November 1964 in Betrieb genommen.

Historische Hintergründe

1830 wohnten in Malvaglia und im gleichnamigen Tal 2'002 Menschen. 1900 war die Einwohnerzahl auf 1'606 und 1930 auf 1'265 gefallen. Gegenwärtig beträgt sie 1'150. 1209 hiess das Dorf Malvalia; 1224 Malvalla und 1582 Malvaia. Schon 1424 findet sich ein Hinweis auf den Bau einer Brücke über den Wildbach Aurino (heute Orino). Am 8. August 1570 brach der hl. Karl Borromäus zu seiner zweiten Pastoralvisite ins Blenio-Tal auf, die ihn auch ins Val Malvaglia führte. Kardinal Federico Visconti besuchte das Tal 1682.

Gebäude und Kirchen

Am 1. Januar 1974 wurden kantonale Richtlinien für die Subventionierung von Steinplattendächern bei Rustici erlassen. Am 7. Dezember 1978 schlug der Kanton Tessin vor, das Val Malvaglia ins Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung aufzunehmen. Am 29. Januar 1980 wurde das ganze Gebiet, zusammen mit dem Bavona-Tal, ins Verzeichnis "besonders schöner und typischer Landschaften" eingetragen. Zwischen 1984 und 1986 koordinierte das Kantonale Amt für Denkmalpflege die dendrochronologischen Untersuchungen an Rustici: Man entdeckte unter anderem ein Gebälk aus dem Jahre 1320. Aufgrund dieser Untersuchungsergebnisse beschloss der Kanton, auch im Val Malvaglia, wie bereits früher im Bavona-Tal, Massnahmen zur Erhaltung der alten Bausubstanz zu treffen. Die beachtlichen Wandmalereien in der Kapelle San Giacomo in Madra stammen teils aus dem 15. (Seregneser Schule), teils aus dem 17. Jahrhundert (in der Art von Hans Jakob Greutter aus Brixen, der vorwiegend in Graubünden arbeitete). Die Kapelle San Giovanni in Dandrio wurde 1700 gebaut und 1972 restauriert. Die Kapellen San Bartolomeo in Anzano und San Barnaba in Chiavasco sind ebenfalls in der Art von Hans Jakob Greutter ausgemalt. In Anzano befand sich ein Altarbild nördlichen Stils (16. Jahrhundert, Aposteldarstellung), das heute im Museum von Lottigna zu sehen ist. Die Kapelle San Vito in Dagro enthält Fresken des Handwerkers und Künstlers Domenico Ceresa; sie wurde von Don Carlo Perozzi (geboren 1883 in Sonogno) restauriert, der ab 1909 Vikar in Malvaglia war.

Geologie

Die Oberflächenschicht des Rheinwaldhorns besteht aus Gneis und Hornblendegestein; darunter liegen Bündnerschiefer, triassisches Gestein und Permakarbon-Gestein.

Gletscher- und Flusserosion haben im Val Malvaglia enge Schluchten und einen Höhenunterschied zum Talboden von über 300 Metern geschaffen (zum Vergleich: Tremorgio, bzw. Ritom: rund 800 m Höhenunterschied zum Talboden).

Der Name Adula (von Adular) geht auf den italienischen Abt und Alpenforscher Ermenegildo Pini (1741-1825) zurück, der die Mineralien des Gebietes erstmals klassifizierte. Sie ist allerdings "falsch, weil im Adula-Gebiet nie Adular gefunden wurde" (möglicherweise benutzte Pini den Begriff Adula, wie bereits andere Naturforscher vor ihm, für "das ganze Gebiet zwischen Gotthard und Splügen"). Der Bresciana-Gletscher endete 1909 noch unweit der Stelle, wo sich heute die UTOE-Hütte befindet. Auch die Felsrippe zwischen Gipfel und Lentalücke war damals "ein Bergrücken aus Eis und Schnee".

Vegetation

Im oberen Teil der Wanderroute sieht man überall Edelweisse, die zu Recht streng geschützt sind. Unterwegs trifft man auch auf Silberwurz, Alpenazalee und Gletscher-Hahnenfuss.

Im Gebiet Adula-Cima di Pian Quarnei wachsen laut Schätzungen 150 bis 250 Blumenarten.